

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 56, Nummer 7

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 56, 7: 61-64

Erschienen am 1. 12. 1982

Kurze Originalmitteilungen

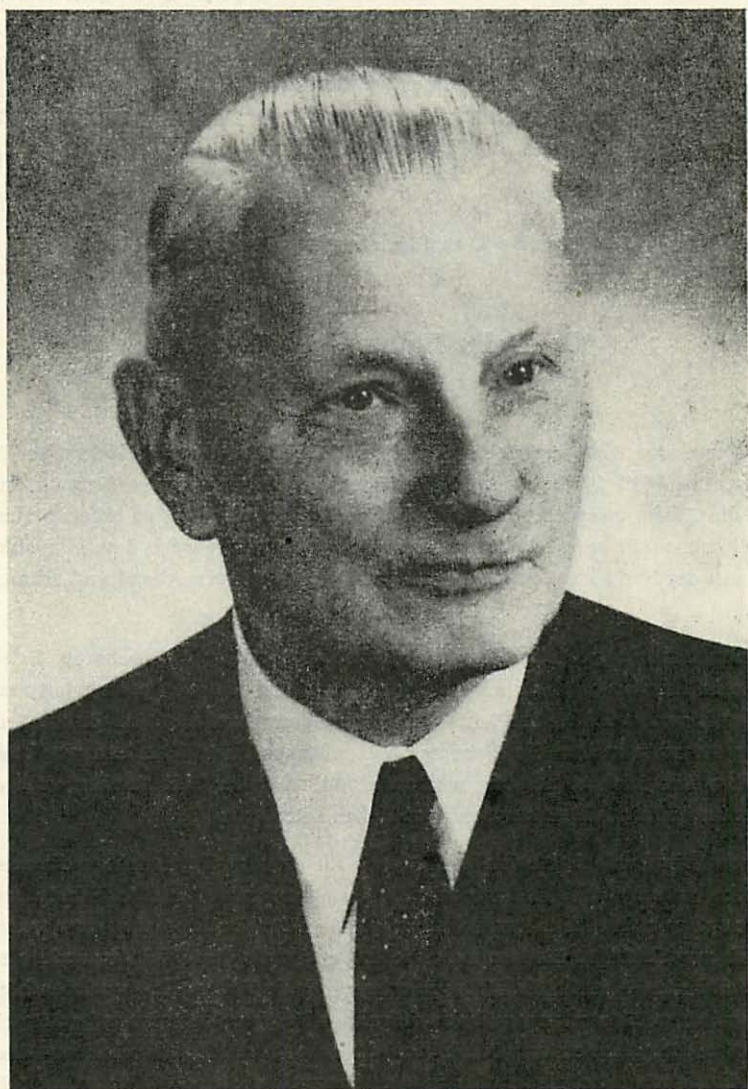
Dr. Heinz Eckhardt 1906-1981¹

Als sich die Fachgruppe Bryologie der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker im April 1980 zu ihrer Frühjahrsexkursion am Löbauer Berg traf, waren die Züge unseres Freundes Dr. Eckardt von den Spuren überstandener Krankheit gezeichnet, und bange Befürchtungen wurden wach. Ein Jahr später traf uns die Nachricht von seinem Ableben dennoch überraschend und schmerzlich.

Heinz Eckardt wurde am 10. 10. 1906 in Oelsnitz/Vogtland geboren. Er studierte in Hamburg, Innsbruck, Jena und Würzburg Medizin, promovierte zum Dr. med. und eröffnete im Jahre 1935 eine eigene Praxis in Bad Elster. Frühzeitig erwachte in ihm die Liebe zur Natur: Ausgedehnte Wanderungen brachten ihm Ausgleich zum medizinischen Alltag. Zu jener Zeit standen noch die Käfer im Mittelpunkt seiner naturkundlichen Interessen.

Nach Kriegsende übernahm Dr. Eckardt für etwa zwei Jahrzehnte die medizinische Leitung des Katharinenhofes Großhennersdorf und eröffnete zwei Jahre später auch eine eigene Praxis im gleichen Ort. Zu dieser Zeit etwa wandte er sich verstärkt den Moosen zu, ohne daß er jemals den Blick für andere Naturschönheiten – voran die Blütenpflanzen und die Vogelwelt – verloren hätte. Auf mehreren Exkursionen mit den damaligen Nestoren der sächsischen Bryologen, Ernst Riehm er und Dr. Alwin Schäd e, und mit unermüdlichem Fleiß am Mikroskop arbeitete er sich in die Mooswelt ein und stellte sofort seine Kenntnisse zur Verfügung, als von seiten des damaligen Instituts für Botanik der Technischen Hochschule Dresden im Jahre 1958 zur Gründung einer Ar-

¹ Nachruf von: Dr. Wolfgang Borsdorf, DDR-8047 Dresden, 107-04



beitsgemeinschaft Mooskartierung Sachsen (jetzt Kulturbund-Fachgruppe Bryologie) aufgerufen wurde.

Auf Exkursionen in die reizvolle nähere Umgebung, ins nahe Zittauer Gebirge, ins Neißetal, ins Krebaer Teichgebiet, zum Kottmar, Valtenberg, Czorneboh, Rotstein, Löbauer Berg und vielen anderen Zielen, nicht zuletzt auch bei Ferienaufenthalten in der Tatra und anderen Hochgebirgen, erweiterte er ständig seine Artenkenntnis. Eine stattliche Zahl von Mappen mit Detailzeichnungen, Kopien von Bestimmungsschlüsseln und Artendiagnosen, Exkursionstagebücher und ein umfangreiches Herbar – sämtlich jetzt im Naturkundemuseum Görlitz – legen beredtes Zeugnis ab von dem Eifer, mit dem er sich neben anstrengender beruflicher Tätigkeit den Moosen widmete.

Der Verfasser zählt die – allzu wenigen – gemeinsamen bryologischen Exkursionen zu seinen schönsten Erinnerungen: Da offenbarten sich ein scharfer Blick, Entdeckerlust und Freude an der Vielfalt der Formen in der Natur, die sich an den Moosen in so reichem Maße zeigt und auch ästhetischen Genuß zu bieten vermag, und nicht zuletzt ein guter Schuß Humor, der sich auch darin äußern konnte, schwierige und zugleich ökologisch oder pflanzengeographisch unwesentliche Arten mit einem Augenzwinkern zu „übersehen“.

Zu Dr. Eckardts bedeutenderen Funden zählen u. a. *Schistostega pennata* und *Barbilophozia lycopodioides* am Döhlener Berg, *Lophozia wenzelii* in den Jonsdorfer Mühlsteinbrüchen, *Nardia insecta* am Czorneboh, im Neißetal und auf der Lausche.

Der Tod unseres Freundes hinterläßt eine doppelt schmerzliche Lücke deshalb, weil die Mooswelt der Oberlausitz noch immer auf weiten Strecken der Erforschung harret. Es wäre die schönste Ehrung für ihn, wenn Jüngere sein Vermächtnis aufgriffen und seine bryologische Arbeit fortsetzten.